

<b>Zeitschrift:</b>	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
<b>Herausgeber:</b>	Bauen + Wohnen
<b>Band:</b>	31 (1977)
<b>Heft:</b>	2-3
<b>Artikel:</b>	Interview : die Entwicklung des architektonischen Werkes = Le développement de l'œuvre architectural = The development of the architectural achievement
<b>Autor:</b>	Sirén, Heikki / Sirén, Kaija / Joedicke, Jürgen
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-335759">https://doi.org/10.5169/seals-335759</a>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Interview

## Die Entwicklung des architektonischen Werkes:

Le développement de l'œuvre architectural:

The development of the architectural achievement:

Gespräch mit Heikki und Kaija Sirén von Jürgen Joedicke

Discussion avec Heikki et Kaija Sirén de Jürgen Joedicke

Conversation with Heikki and Kaija Sirén from Jürgen Joedicke

Finnische Architektur ist für den Außenstehenden zumeist mit dem Namen von Alvar Aalto verknüpft. Man vergißt dabei, daß die Architektur Aalto's in einem Boden verwurzelt ist, dem auch andere Architekten verpflichtet sind. Zur Generation davor gehören Eieli Saarinen und Lars Sonck, zur Generation danach Aarne Ervi sowie Heikki und Kaija Siren. Inzwischen sind jüngere Architekten am Werk, deren Leistungen den Standard finnischer Architektur erneuert haben. Das Interview soll dazu dienen, den Hintergrund des Werkes zweier Architekten der mittleren Generation, von Kaija und Heikki Siren, zu verdeutlichen.

Joe.

L'architecture finlandaise est, au moins pour le profane, liée au nom d'Alvar Aalto. Ce faisant on oublie que l'architecture de ce dernier est enracinée dans un sol appartenant aussi à d'autres architectes. Eieli Saarinen et Lars Sonck pour la génération précédente, Aarne Ervi ainsi qu'Heikki et Kaija Siren pour la suivante. Entretemps des architectes plus jeunes sont apparus, dont les travaux ont renouvelé le courant de l'architecture finnoise. Cet interview a pour but d'éclairer l'arrière-plan sur lequel se détache l'œuvre de deux architectes de la génération moyenne: Kaija et Heikki Siren.

Joe  
Finnish architecture is largely associated in the outsider's mind with the name of Alvar Aalto. People forget that Aalto has the same architectural roots as other architects. The earlier generation includes Eliel Saarinen and Lars Sonck, the later Aarne Ervi as well as Heikki and Kaija Siren. Meanwhile younger architects have been at work, and their achievements have revitalized Finnish architecture. The interview is for the purpose of illustrating the background of the work of two architects of the intermediate generation, Kaija and Heikki Siren. Joe.

B + W: In einem Artikel findet sich die Feststellung, daß der Architekt »alle möglichen Mittel für die funktionellen und konstruktiven Lösungen beherrschen« muß; – »aber dies ist nicht genug. Er braucht etwas anderes; etwas, was nicht von sozialen, wirtschaftlichen oder technischen Systemen, die alle notwendige Faktoren sind, abhängig ist... Beim Betrachten des Problems muß man mit sorgfältiger und empfindlicher Spontanität die gewünschte Atmosphäre des Projektes und seine Beziehung zur Umwelt definieren und dann die geeigneten Mittel wählen, um diesen geistigen Charakter des Projektes zu schaffen«.

Was verstehen Sie unter dem geistigen Charakter des Projektes? – und: in welcher Relation stehen für Sie Mittel und Ziele?

KHS: Das Schaffensereignis in allen Kunstarten hat in sich immer etwas Irrationales. Für Architektur verwendet man auch den Namen »Baukunst«. Einen großen Teil der architektonischen Entwurfssarbeit umfassen

rationelle Methoden und reale Faktoren. Sie sind jedoch nicht ausreichend, um eine geistige Atmosphäre zu schaffen. Das Irationale ist Bestandteil des architektonischen Entwurfsprozesses; – es ist natürlich schwer, dieses Unwechselbare und Einmalige zu definieren. Beim Planen erreicht man die entscheidende Phase oft erst nach einer langen und mühsamen Arbeitsperiode; seltener ist der Fall, daß die Lösung in spontaner Weise gefunden wird.

Man könnte diese notwendige Methode den meditativen Weg nennen.

Wir achten sorgfältig darauf, daß ein visionäres Bild des Ziels nicht in einer zu frühen Phase der Arbeit entsteht. Unser Ziel ist, eine reine, einfache Lösung zu finden, die, wie beim Schach, alle Bedingungen des Problems löst.

Die Einfachheit kann aber auch, wie die komplizierte Formgebung, zu einer Zwangsjacke werden.

Man benötigt als Architekt empfindliche, meditative Spontanität, um eine zwanglose, natürliche Lösung zu finden.

B + W: Wiederholt findet sich in Ihren Äußerungen der Bezug zur Tradition. So beziehen Sie sich bei der Kapelle der Studenten in Otaniemi auf die Traditionen der alten finnischen Kirchenbaukunst, die – immer karg und asketisch war, – das Milieu betonte,

– Dachkonstruktionen als Mittel der Innenarchitektur benutzte.

In welcher Relation steht Ihr Werk zur Tradition der finnischen Architektur?

KHS: Es war eine Überraschung für uns, daß in der Kapelle von Otaniemi Reflexionen der Tradition gefunden wurden, obwohl wir beim Entwurf gänzlich frei von derartigen Eindrücken waren. Wenn man ein Leitmotiv dieses Projektes definieren will, so ist es die Relation des intellektuellen Menschen zur Religion.

Vielleicht stammt unsere Verbundenheit mit der finnischen Bautradition aus der Abhängigkeit zur Natur, die in unseren Verhältnissen ein wesentlicher Faktor ist.

Man ist immer mit seiner geistigen und physischen Umgebung verbunden; der

1  
Reihenhausanlage Kontiotie, Tapiola 1954.

Ensemble d'habitations en bandes Kontiotie, Tapiola.

Kontiotie row-house complex, Tapiola.

2-4

Kapelle der Studenten in Otaniemi, 1957.

Chapelle estudiantine à Otaniemi.

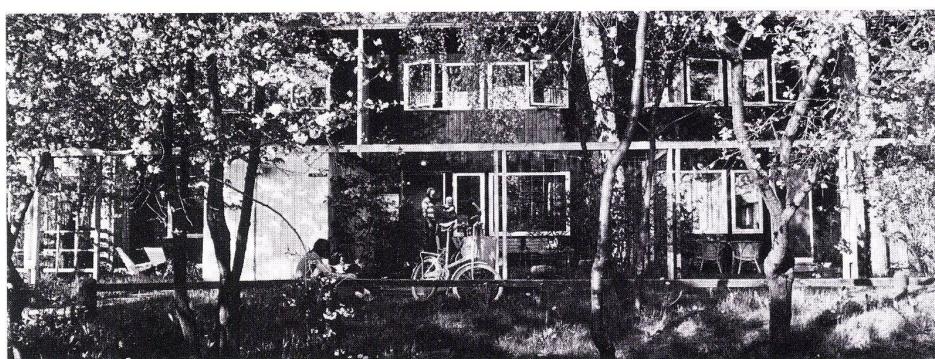
Students' chapel at Otaniemi.

5-7

Kirche in Orivesi, 1961.

Eglise à Orivesi.

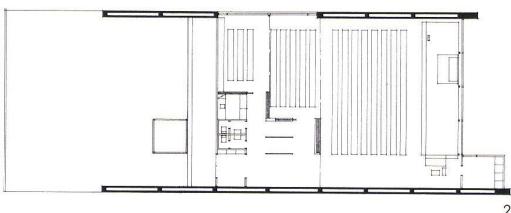
Church at Orivesi.



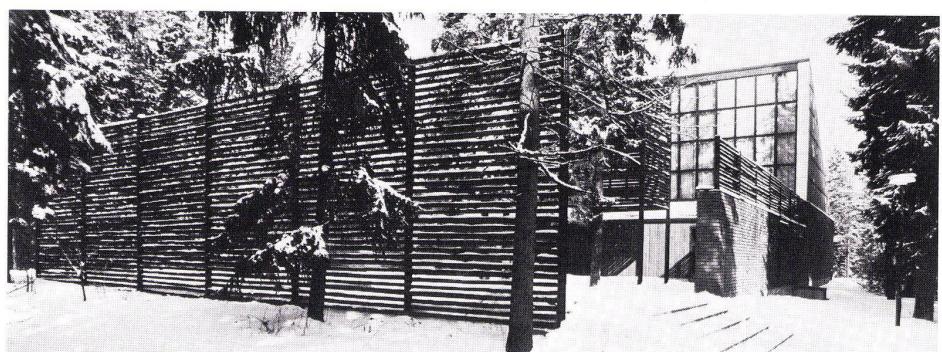
8

*Wasserturm, Loviisa, 1961.**Château d'eau, Loviisa.**Water tank, Loviisa.*

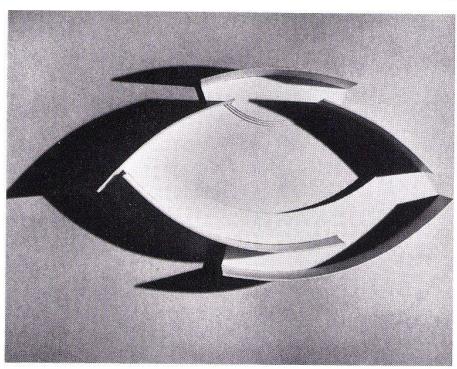
9

*Brucknerhalle, Linz, 1974.**Salle Bruckner, Linz.**Brucknerhalle, Linz.*

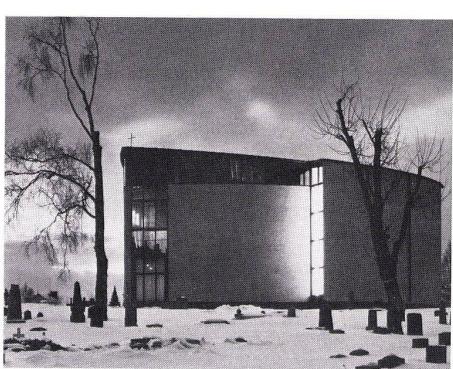
3



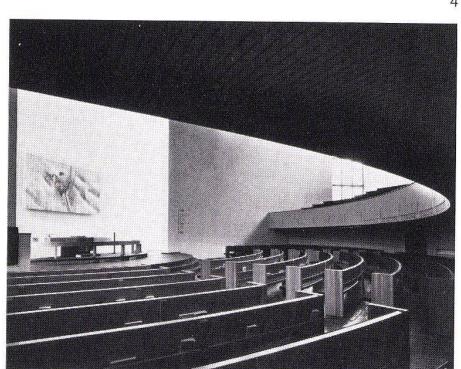
4



5



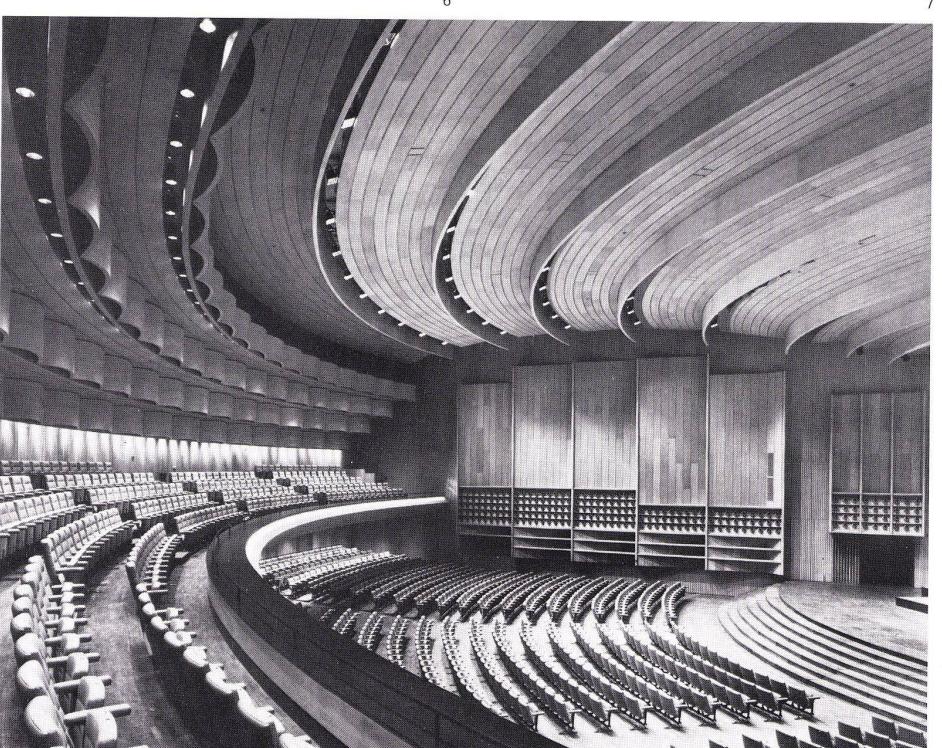
6



7



8



9

10  
Wohnraum im eigenen Wohnhaus, Lauttasaari, Helsinki, 1951–1960.  
Salle de séjour de l'habitation de l'architecte, Lauttasaari, Helsinki.  
Living-room in the architect's home, Lauttasaari, Helsinki.

11  
Wohnbebauung Tapiola-Nord, 1963.  
Ensemble d'habitations Tapiola-Nord.  
Housing complex, Tapiola-North.

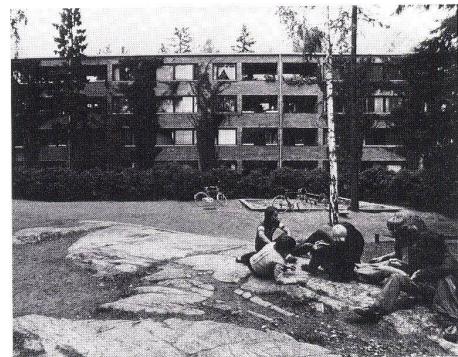
12  
Wohnblick Otalaakso, Otaniemi, 1956.  
Immeuble d'habitation Otalaakso, Otaniemi.  
Otalaakso apartment house, Otaniemi.

13  
Bürogebäude mit Bank KOP, Helsinki, 1968.  
Immeuble de bureaux avec banque KOP, Helsinki.  
Office building with KOP Bank, Helsinki.

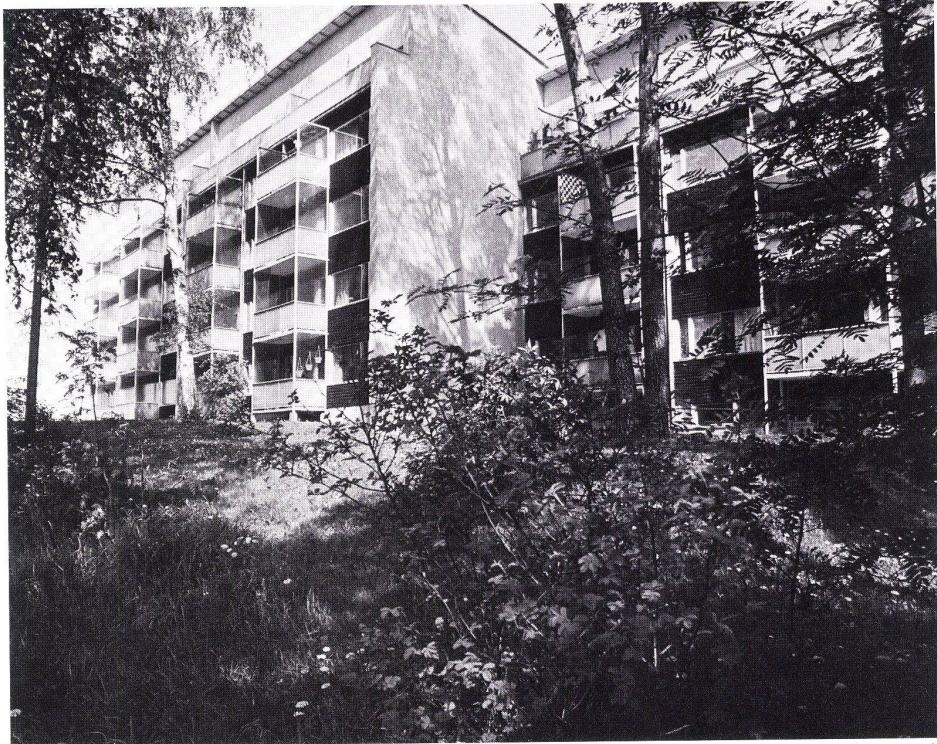
14  
Golfklubhaus, Onuma, Hokkaido, Japan, 1976.  
Club de golf, Onuma, Hokkaido, Japon.  
Golf clubhouse, Onuma, Hokkaido, Japan.



10



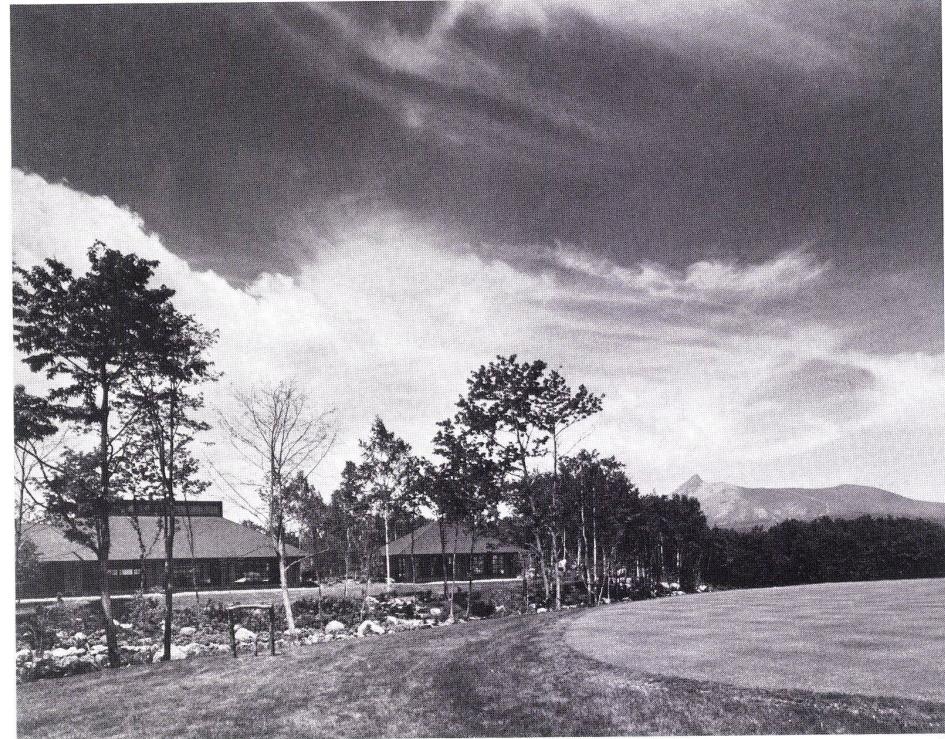
11



12



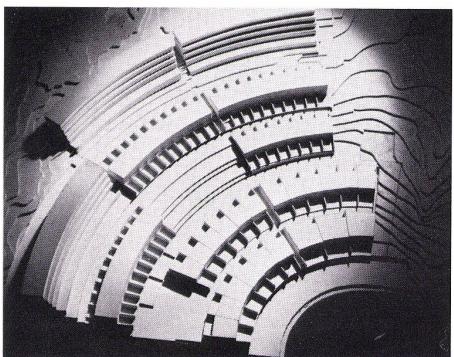
13



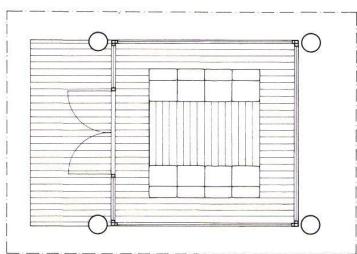
14

Charakter unserer Arbeitsweise ist jedoch offen für neue technische und formale Entwicklungen.

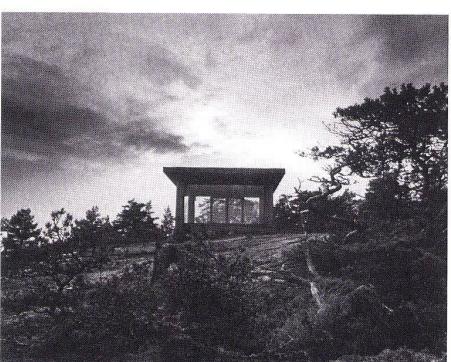
B + W: Welche Beziehung haben Sie zur finnischen Nationalromantik und ihrer Vorliebe für Mauerwerk und Holz (z. B. Nationalmuseum Helsinki von Saarinen, Lindgren und Gesellius und Kirche in Tampere von Lars Sonck)? – zu den Bauten des Jugendstils in Helsinki? – zu den Bauten des Frühfunktionalismus (z. B. Kapelle in Turku von Bryggman, Sanatorium in Paimio von Aalto)?



15



16



17

15  
Wohnbebauung Kivenlahti, 1974.  
Ensemble d'habitations Kivenlahti.  
Housing complex, Kivenlahti.

16, 17  
Seepavillon Lingonsö, 1968.  
Pavillon donnant sur la mer à Lingonsö.  
Pavilion on the sea, Lingonsö.

KHS: Was wir an den Werken der Nationalromantik bewundern, ist der Charakter des Gesamtkunstwerkes. Das Bauwerk ist so harmonisch und einheitlich, daß die verschiedenen Faktoren schwer unterscheidbar sind. Gesellius-Saarinen-Lindgrens Wohnhaus in Hvittträsk ist ein Bau, den wir jedem Besucher in Finnland empfehlen.

Helsinki hat sehr ansehnliche Bauten des Jugendstils; ihr Einfluß auf uns war jedoch in unseren Studienzeiten sehr gering.

Wir gehören zu der Generation, die bei den großen Meistern der modernen Architektur Inspiration fand. Später hat uns jedoch die Eigenart im Gesamtausdruck des Jugendstils beeindruckt. Bryggmans Kapelle in Turku hat sicher einen gewissen Einfluß auf uns geübt. Es ist bemerkenswert, daß er das Licht und die Natur in seine Kapelle hineingeführt hat in denselben Jahren, als Asplund, eine andere weithin wirkende Persönlichkeit, sein mystisches Waldkrematorium geplant hat. Das Sanatorium in Paimio von Aalto war schon so viel früher (1933) verwirklicht worden, daß es der Geschichte des internationalen Funktionalismus angehörte, eine akzeptierte und bewunderte Pionierarbeit.

B + W: Wo sehen sie verwandte Strömungen in der Architektur der Gegenwart, die mit Ihren Auffassungen übereinstimmen?

KHS: Man begegnet oft Bauwerken, die einen starken Eindruck hervorrufen. Das bedeutet jedoch nicht, daß sie verwandt oder ähnlich mit eigenen Arbeiten wären. Öfter sind sie Ausdruck verschiedener Auffassungen. Sie sind aber nützlich zu Reflexionen über die eigene Arbeit. Für uns ist Architektur ohne Pathos wichtig, das heißt menschliche, naturnahe und einfache Architektur. Eigenschaften, die zur guten Architektur, zum echten Lebensmilieu gehören, sind Freude und Würde, die auch wesentliche Voraussetzungen für das Leben sind.

B + W: Es fällt besonders auf, daß Ihre Bauten relativ zeitlos sind, also nicht rasch vergehenden Modeströmungen unterworfen sind. Sie erfinden nicht jeden Montagmorgen, um Mies van der Rohe zu zitieren, eine neue Architektur. Auf welchen Wegen versuchen Sie, dieses Ziel zu erreichen?

KHS: Wir sind nicht bestrebt, eine bewußt zeitlose Formgebung zu erreichen. Wir haben einfach keine Motivation für Formen, die evident modisch sind. Wenn eine individuelle, persönliche Formssprache entsteht, die dem Geist der Epoche Ausdruck gibt, ist ein gültiges Baukunstwerk entstanden. Wir denken in diesem Zusammenhang z. B. an romanische oder gotische Formen.

Weil wir meistens Projekte haben, die eng mit der Natur verbunden sind, ist es auch für uns schwer, Motivation für Modeströmungen zu finden; – in der Natur gibt es keine Mode.

B + W: Dieses Ziel, gültige Formen zu entwickeln, ist identisch mit den Zielen der Klassizisten; – z. B. mit den Arbeiten des Vaters von Heikki Siren, der das Parlament in Helsinki erbaute. Was verbindet Sie und was unterscheidet Sie davon?

KHS: J. S. Sirén war 28 Jahre Professor der Architektur an der Technischen Hochschule in Helsinki und auch unser Lehrer. Als junger Architekt hat man ein so starkes Streben nach eigener Identität, daß man wenigstens nicht bewußt Einflüsse vom Professor oder noch weniger vom eigenen Vater oder Schwiegervater aufnehmen will.

Später haben wir jedoch festgestellt, daß viele Auffassungen übereinstimmen, besonders in der Bearbeitung der Grundidee, des Grundrisses.

Das Parlamentsgebäude ist unserer Meinung nach auch ein Beispiel für das Bauwerk als Gesamtkunstwerk. Die einheitliche Formssprache geht bis in die kleinsten Details und schafft so ein harmonisches Ganzes. Es gehört zu den neoklassizistischen Bauten, die nach dem ersten Weltkrieg in Skandinavien entstanden. Perfektion der Proportionen, Reinheit der Form und Würde des Ausdrucks waren ihre Eigenschaften.

Was uns von J. S. Sirén unterscheidet? Eine Generation, unter anderem!

B + W: Wie kam es zu dem ungewöhnlichen Auftrag aus Japan und welches waren Ihre Überlegungen beim Entwurf dieser Gebäude?

KHS: Es gibt erstaunliche Ähnlichkeiten in der Holzbautradition zwischen Japan und Finnland. Zwar sind die schweren Blockkonstruktionen, die im finnischen Wohnhaus immer üblich gewesen sind, in Japan meistens nur in Kultgebäuden oder auch in primitiven Landhäusern zu finden; der traditionelle Wohnbau basiert auf leichten Konstruktionen. Die Behandlung und das Artikulieren des Holzmaterials ist natürlich unterschiedlich in beiden Ländern. Es gibt jedoch so viel Gemeinsames in den Bewertungen und im Geschmack, daß die Zusammenarbeit sehr positiv war.

Für uns ist Japan immer ein Land der Architektur gewesen. Als wir jetzt Gelegenheit gehabt haben, seine Baukunst persönlich kennenzulernen, war das ein starkes Erlebnis und eine sehr große Herausforderung. Bemerkenswert sind diese japanischen Projekte für uns deswegen, weil wir dabei eine Erweiterung der finnischen Blockhauskonstruktionen gefunden haben.